

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Januar 1998
Nummer 202



Lange Reise

Mit Unterstützung des Fördererkreises erworben: Die Heiligen Drei Könige

Im Matthäusevangelium wird berichtet, daß die drei Weisen aus dem Morgenland kamen, um dem neugeborenen König der Juden, dem Messias, zu huldigen. Sie müssen daher eine beträchtliche Wegstrecke zurückgelegt haben, bevor sie – von einem Stern geleitet – bei König Herodes in Jerusalem und endlich vor dem Stall in Betlehem angekommen waren. Auf besonders reizvolle Art und Weise wird diese Ankunft der Wüstenfürsten in einer 1977 entstandenen Federzeichnung von Joachim Lehmann vor Augen geführt, da freudige Betriebsamkeit beim Entladen der Geschenke vom Rücken des Lasttiers, aber auch das starre Erstaunen über das wohl gänzlich andersartig

erwartete Ziel geistvoll und nicht ohne Witz geteilt sind.

Auch den hier vorzustellenden, aus Eichenholz geschnitzten Abbildern der drei biblischen Sterndeuter ist ein langer und stationsreicher Weg nicht erspart geblieben, um ins Germanische Nationalmuseum einzuziehen zu können. Hier sind sie nun selbst Anlaß zur Freude und Gegenstand des Bestehens geworden. Erst vor wenigen Jahren waren sie aus einer belgischen Privatsammlung aufgetaucht und in eine Lütticher Kunsthandlung gelangt. Von dort kamen sie auf den niederländischen Antiquitätenmarkt und vor etwa zwei Jahren fand man sie plötzlich im Besitz zweier süddeutscher

Kunsthändler wieder. Nach den gut ein Jahr währenden Verhandlungen und dem zähen Ringen um einen angemessenen und bezahlbaren Preis gelang es unserem Museum, die drei Bildwerke für seine Sammlung zu erwerben. Großzügige Hilfe erfuhr es dabei von seinem Fördererkreis, der in Gestalt dessen Vorstandes die Erwerbungsabsicht nicht nur von Beginn an vehement unterstützte und dieses Anliegen somit zu seinem eigenen machte, sondern der dankenswerterweise auch etwa zwei Drittel der aufzubringenden Kaufsumme trug und diesen königlichen Zugewinn damit überhaupt erst möglich machte.

Ursprünglich besaßen die drei knapp unterlebensgroßen Skulpturen eine polychrome Fassung, der sie allerdings zu einem heute nicht mehr exakt bestimmbareren Zeitpunkt bis auf geringste Reste auf den Rückseiten beraubt worden sind. Große Wahrscheinlichkeit besitzt die Vermutung, daß sie für die Aufstellung an Kirchenpfeilern gedacht waren, wo sie auf entsprechende Konsolen



Titelbild und rechts:
Die Heiligen Drei Könige
Köln, um 1490
Eichenholz, H. 137 bzw. 159 cm
Inv.Nrn. Pl.O. 3286-3288

links:
Lange Reise
Joachim Lehmann (* 1935)
Federzeichnung, 1977
Privatbesitz

montiert gewesen sind und bildhaft auf eine heute verlorene Figur der Gottesmutter mit dem Jesusknaben zuschritten. Am offensichtlichsten verdeutlicht dies der im Knielauf – noch im Schreiten und gleichzeitig schon im Kniefall begriffen – dargestellte Kaspar. Der Alte, mit der schon ehrfurchtsvoll gelüfteten Pelzkappe und einem weiten Mantel bekleidet, trägt ein Gefäß in der Rechten, von dem bedauerlicherweise allein Fuß und Schaft erhalten blieben, das man geistig aber in Gestalt eines Kelches oder spätmittelalterlichen Reliquiers rekonstruieren muß. Melchior mit dem an der Kette über der Schulter getragenen prunkvollen Schwert präsentiert seine Gabe in Form

eines Zeremonialhornes und weist seinen jüngeren Gefährten Balthasar Achtung heischend mit der Hand auf das weihnachtliche Gestirn am Himmelsgewölbe. Mit der keck in die Hüfte gestemmen Rechten schaut der Mohrenkönig daher etwas gelangweilt nach dem Stern und hebt das Ostensorium, das seine reiche Gabe birgt, vor seiner Brust empor. Die negroide Physiognomie, die Lockenpracht und der Turban, dessen Tuch über den Rücken bis auf den rechten Unterarm fällt, weisen den jugendlichen Gecken deutlich als besonders exotische Gestalt der königlichen Reisegesellschaft aus.

Große Aufmerksamkeit schenkte der Bildschnitzer

nicht allein den Physiognomien mit ausgeprägten Wangenknochen und den plastisch hervortretenden Brauen, auch für die Locken- und Bartpracht wandte er seine ganze Meisterschaft auf. Nicht ohne Erwähnung darf der kostbare Ornat der Gewänder bleiben, deren Pelzbesatz und deren Plissee, Knopfleisten und Applikationen, Schuhriemen und Manschettenknallen wesentlich zur faszinierenden Schönheit der Kleider aber auch zur sinnlichen Lebendigkeit der Figuren beitragen. Kleine Accessoires wie der an einem Riemen befestigte Geldbeutel des Mohren, die elegante Gürteltasche des Greises oder das mit einem vogelköpfigen Griff versehene Schwert und der reizvolle Kopfputz des Melchior verleihen den Bildwerken majestätischen Glanz und zeugen berechtigt von technischen Können, der Kunstfertigkeit und von der phantasievollen Gestaltungskraft dieser Werkstatt.

Zugeschrieben werden die drei Skulpturen dem Kölner Meister Tilman van der Burch, einem zwischen 1464 und dem Beginn des 16. Jahrhunderts in der Rheinmetropole nachweisbaren Künstler, der einer umfangreichen, weit über die Stadtgrenzen bis an den Mittelrhein und an den Niederrhein liefernden Werkstatt vorstand und den die Kunstgeschichte auch einen der wesentlichen Vertreter der spätgotischen Kunstindustrie in Köln genannt hat. Er ging von

stilistischen Voraussetzungen aus, die im Bereich der Herzogtümer Kleve und Geldern gelegen haben können, hinter denen aber wohl Verbindungen mit Utrecht vermutet werden müssen.

Für manches formale Kennzeichen seiner Kunst wie die schlauchig gerundeten Röhren des Faltensystems lassen sich in den nördlichen Niederlanden Ausgangspunkte benennen. Die Ausprägung der Draperie der beiden jüngeren Könige steht erhaltenen Werken dieses Schulgebietes besonders nahe. Technologische Aspekte wie die ungehöhlten Rückseiten der Stücke sind zudem für Köln weniger geläufig, dagegen ebenfalls eher für die nordwestlich der Metropole gelegenen nordniederländischen Regionen typisch, in der Meister Tilman seine Ausbildung erhalten haben dürfte. Dieses Verhältnis beispielsweise wird die derzeit noch nicht abgeschlossene Forschung zu der Figurengruppe der Heiligen Drei Könige vorrangig genauer klären müssen. Von dieser Präzisierung unabhängig aber ist die Erwerbung als herausragende Ergänzung der Sammlung mittelalterlicher Skulptur im Germanischen Nationalmuseum zu bezeichnen, da sie die bisher empfindlich spürbare Lücke auf dem Gebiet der niederrheinischen spätgotischen Plastik auf prominenteste Weise auszufüllen vermag.

Frank Matthias Kammel

